

Liebe deine Feinde! (Lk 6,27-35)

²⁷„Euch allen sage ich: Liebt eure Feinde und tut denen Gutes, die euch hassen. ²⁸Segnet die Menschen, die euch Böses wünschen, und betet für alle, die euch beleidigen.

²⁹Schlägt dich jemand ins Gesicht, dann wehr dich nicht gegen den zweiten Schlag. Wenn dir einer den Mantel wegnimmt, dann weigere dich nicht, ihm auch noch das Hemd zu geben.

³⁰Gib jedem, der dich um etwas bittet, und fordere nicht zurück, was man dir genommen hat. ³¹Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt. ³²Oder wollt ihr dafür belohnt werden, dass ihr die Menschen liebt, die euch auch lieben? Das tut schließlich jeder. ³³Ist es etwas Besonderes, denen Gutes zu tun, die auch zu euch gut sind? Das können auch Menschen, die nicht nach Gott fragen. ³⁴Was ist schon dabei, Leuten Geld zu leihen, von denen man genau weiß, dass sie es zurückzahlen? Dazu braucht man nichts von Gott zu wissen.

³⁵Ihr aber sollt eure Feinde lieben. Ja, ihr sollt allen Menschen Gutes tun und ihnen helfen, ohne einen Dank oder eine Gegenleistung zu erwarten. Gott wird euch reich belohnen, weil ihr wie seine Kinder handelt. Denn auch er ist gütig zu bösen und undankbaren Menschen.“

³⁶„Euer Vater im Himmel ist voll Erbarmen. Werdet so barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist! ³⁷Sitzt nicht zu Gericht über andere, dann wird Gott auch nicht über euch richten! Vor allem verurteilt keinen Menschen, dann wird Gott auch euch nicht verurteilen! Seid vielmehr bereit, zu verzeihen, dann wird Gott auch euch verzeihen. ³⁸Ja, noch mehr: Schenkt, was ihr habt, mit vollen Händen, dann wird Gott euch mit noch größerer Fülle beschenken, mit einer Fülle, die ihr gar nicht fassen könnt. Mit dem Maßstab, den ihr an andere anlegt, wird Gott auch euch messen.“

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

in diesem Evangeliumsabschnitt, das aus dem Lukas-Evangelium entnommen ist, ist der Kern der Gebote Jesu zusammengefasst. In diesen Zeilen finden wir auch den markanten Unterschied zwischen der Mentalität der Juden, die sich aus Glaubensgründen stark abgrenzen von den Heiden und der Mentalität, die Jesus seinen Jüngern nahelegt, um seine Botschaft überhaupt verstehen zu können.

Die Feindesliebe und die uneigennützig Liebe zu unseren Mitmenschen, sollte das Kennzeichen der Christen sein, die dazu berufen sind, so barmherzig zu sein, wie es der Vater im Himmel ist.

Aber geht das eigentlich?

Woher soll die Kraft, Nervenstärke und die Souveränität kommen, die ein solches Verhalten möglich macht und Nächstenliebe mit allen Konsequenzen lebt?

Menschliches Verhalten geht eigentlich anders. Es steckt in unseren Genen, um unser eigenes Überleben zu kämpfen und uns durchzusetzen. Ja, wir werden dazu erzogen, Kämpfernaturen zu sein, damit es uns gut geht. Nur Kämpfernaturen haben in dieser

Welt eine Chance, wie es aussieht.

Jesus möchte uns zu etwas anderem erziehen. Eine Kämpfernatur in seinem Sinn kämpft gegen den eigenen Egoismus und Gleichgültigkeit.

Nochmals die Frage, woher nehmen wir die Kraft und Souveränität für den Lebensstil Jesu?

Ich glaube, ein solcher Lebensstil nach dem Vorbild Jesu, ist erst durch eine bewusste Lebensentscheidung möglich, die Entscheidung ganz für und mit Jesus zu leben. Wie viele Menschen gibt es, die zwar an Jesus glauben, aber sich nicht wirklich für seinen Lebensstil entschieden haben. Davon gab es auch zu Zeiten Jesu wohl ganz viele. Sie haben ihm zugehört aber sie sind ihm mit dem Herzen nicht nachgefolgt.

Wenn wir die vielen Kirchaustritte heutzutage betrachten, dann ergeben sich da viele Analogien zu den Zuhörern Jesu von damals.

Feindesliebe und Barmherzigkeit. Das sind die Wesensmerkmale der Botschaft Jesu. Vielleicht haben wir gar keine Menschen um uns, die wir als unsere Feinde bezeichnen können. Wir sind ja alle höflich und gut erzogen.

Aber wenn wir uns fragen, über wen wir schlecht denken oder reden, wem wir aus dem Weg gehen oder noch offene Rechnungen aus der Vergangenheit haben, dann könnte es nahe liegen, dass wir bei der Barmherzigkeit noch Defizite haben.

Wir beten oft in der Liturgie zu unserem barmherzigen Gott. Aber Jesus lehrt uns auch, dass wir von ihm keine Barmherzigkeit erwarten können, wenn wir nicht auch selbst barmherzig mit unseren Mitmenschen umgehen.

Oft erfahren wir Menschen irgendwie böse, weil sie von Angst getrieben sind. Anderen Menschen die Angst zu nehmen, das ist eine Konsequenz beim Lebensstil Jesu.

Haben wir Angst? Dann gehen wir zu Jesus, damit er sie uns nimmt. Erleben wir Menschen als aggressiv? Bringen wir sie zu Jesus, damit er ihnen die Angst nehme, die die Ursache von Aggressivität ist.

Liebt eure Feinde, seid barmherzig wie euer Vater im Himmel ist. Das ist unsere Lebensaufgabe, die wir uns immer wieder bewusst machen müssen.